

Durchblick

Für Seniorinnen und Senioren

Nr. 269

**BÜRGERSCHAFTS-
SITZUNG**
vom 18.04.2024

5

7 **DIE ÄLTEREN MEN-
SCHEN IM ZEITALTER
DER DIGITALISIERUNG**

**DAS GEFÜHL
DES ALTERNS**

14

22 **ANDERE LÄNDER
ANDERE SITTEN**

FIT & AKTIV
mit dem DRK
Bremen

16

18 **RENTE VERSTEUERN:
immer mehr Betroffene**





TAGESPFLEGE

*Da geht's
mir gut!*

Unsere Tagespflegen: An 23 Standorten in ganz Bremen.

gemeinsame Mahlzeiten · Gesellschaft · Aktivitäten · Pflege bei Bedarf

Vereinbaren Sie Ihren kostenlosen Probetag!

 **0421 24340**

www.bremer-heimstiftung.de/tagespflege



BREMER HEIMSTIFTUNG
Tagespflege

Vorwort

Diese Zeitschrift in der Juni-Ausgabe soll ein Überblick über die wichtigsten Ereignisse des ersten Halbjahres sein. Dabei geht es weniger um die Vielzahl der Veranstaltungen, Vorstandssitzungen, Arbeitskreissitzungen und anderen Begegnungen und Diskussionen, sondern um die inhaltliche Darstellung unserer Arbeit. Als Ergebnis kann festgestellt werden, dass die Arbeit der Arbeitskreise gut an Fahrt aufgenommen hat. Sie waren aktuell und in der Regel auch sehr gut besucht. Der Vorstand bedankt sich bei Werner Müller, Barbara Schneider, Dirk Schmidtman sowie bei Thomas Schächter und bittet sie, zukünftig in den dafür vorgesehenen Vorstandssitzungen dabei zu sein. Als erstes Ergebnis wird festgehalten:

Der Vorstand diskutiert darüber, wie es gelingen kann, Informationen schneller und sicherer an möglichst viele Seniorinnen und Senioren zu bringen. Deshalb haben wir beschlossen, möglichst viele Inhalte möglichst breit und transparent in unseren Medien zu veröffentlichen.

Das bedeutet auch, dass wir in Zukunft alle Protokolle, sowohl der Vorstandssitzungen als auch der Arbeitskreise, in den Seniorenlotsen einstellen werden.

So bietet sich für alle Delegierten, aber auch für andere Interessierte die Möglichkeit, die Arbeit der Seniorenvertretung schnell und unkompliziert nachzuvollziehen. In Zukunft kann dann die Frage »Was macht ihr eigentlich?« mit dem Hinweis auf unsere Internetseite beantwortet werden. Auch die Diskussion in der Delegiertenversammlung am 25.06. wird dabei eine bedeutende Rolle spielen.

Im Übrigen wünscht der Vorstand allen Delegierten und Freunden eine erholsame Sommerpause.

M. Breidbach und A. Weichelt

Impressum

Der Durchblick wird herausgegeben von der:

Bremer Seniorenvertretung
Bahnhofsplatz 29 • 28195 Bremen
Tel: 0421 361 6769 • seniorenvertretung@seniorenvertretung-bremen.de

Redaktion/ Pressesprecher: Dr. Andreas Weichelt
v.i.S.-d.P.: M. Breidbach, A. Weichelt

Herstellung:
Der DruckKellner
St.-Pauli-Deich 3 • 28199 Bremen
www.kellnerverlag.de

Titelfoto: Sybille Seidel-Pottiez

pflegestütz • **punkt**
Land Bremen

Beratung • Hilfe
kostenlos, neutral und unabhängig



Bitte vereinbaren Sie **telefonisch** einen Termin

Bremen-Vahr

Tel. 0421 69 62 42 - 0
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 13 Uhr
Mo, Di und Do 13:30 - 16 Uhr

Bremen-Vegesack

Tel. 0421 69 62 41 - 0
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 13 Uhr
Mo, Di und Do 13:30 - 16 Uhr

Bremen-Huckelriede

Tel. 0421 69 62 42 - 12
Öffnungszeiten: Di und Do 9 - 13 Uhr

Bremen-Huchting

Tel. 0421 69 62 42 - 12
Öffnungszeiten: Mo und Mi 9 - 13 Uhr

Bremen-Gröpelingen

Tel. 0421 69 62 41 - 12
Öffnungszeiten: Di 9 - 13 Uhr
Do 13:30 - 16 Uhr

sowie eine telefonische Erreichbarkeit freitags von 13:30 - 16 Uhr

www.bremen-pflegestuetzpunkt.de

Die Regierungsfraktion der Bremischen Bürgerschaft

lehnt das Seniorenmitwirkungsgesetz ab

Am 18.04. fand in der Bremischen Bürgerschaft die Debatte über einen Entwurf eines Seniorenmitwirkungsgesetzes statt. Ein solches Gesetz regelt die Mitwirkung von Seniorinnen und Senioren und ist in vielen Bundesländern die Arbeitsbasis zwischen Seniorenvertretungen und den jeweiligen Ministerien. Man begegne sich dadurch auf Augenhöhe und sei in der Regel erfolgreich.

Die Bremer Seniorenvertretung hat zwei Jahre intensiv an diesem Entwurf eines Landesgesetzes gearbeitet. Grundlage waren die Gesetze aus Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg sowie ein Entwurf aus Berlin.

Die eigentliche Schwierigkeit unseres Entwurfes bestand darin, Bremen und Bremerhaven gleichermaßen zu berücksichtigen. Unser Entwurf wurde allen Fraktionen der Bremer Bürgerschaft mit der Bitte zugeleitet, auch Änderungen und Ergänzungen vorzunehmen. Dieser Bitte wurde von keiner Fraktion gefolgt. Schließlich erhielten wir die Mitteilung, dass die CDU ohne weitere Veränderung unseren Entwurf als Antrag eingereicht hat. Die Koalition (SPD, Grüne, Linke) hat danach einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, nicht zuletzt, um den Antrag der CDU abzulehnen. Die folgende Übersicht fasst die Redebeiträge in aller Kürze zusammen.

Fazit: Die SPD will die Seniorenvertretung letztlich in beratender Funktion sehen und hat den Entwurf ohne ausreichende Begründung abgelehnt. Damit stellt sie sich auch gegen ihre eigene Seniorenorganisation, die den Gesetzentwurf ausdrücklich befürwortet hat. Alle in ihrem Antrag enthaltenen Vorschläge dienen einer vermeintlichen Verbesserung der

Arbeitsstrukturen der Seniorenvertretungen. Diese obliegt aber nicht den Parteien, was in unserem Statut ausdrücklich erwähnt wird. Alle Parteien hatten die Möglichkeit der Änderung unseres Entwurfes.

Da sich keine Partei der Mühe unterzogen hat, liegt die Vermutung nah, dass kein Interesse vorlag und man andererseits Machtverlust, insbesondere auf Beiratsebene, befürchtet. Als kleinen Erfolg bewertet die Seniorenvertretung die Tatsache, dass unsere seniorenpolitischen Themen in der Bürgerschaft endlich diskutiert wurden.

Dr. A. Weichert



UM ORDNUNG

**Nachlassordnung
Immobilienverkauf
Dokumente ordnen
Seniorenassistentz
Sortieren & Befreien**

Tanja Kliemann
Telefon +49 421 430 957 4
www.umordnung.com

Bürgerschaftssitzung vom 18.04.2024

Dr. A. Weichelt

- TOP 17** Nein = Koalition und FDP,
Ja = CDU und Bündnis Deutschland
- Antrag 1** Seniorenmitwirkungsgesetz v. d.
CDU (unser Entwurf)
- Antrag 2** Gemeinsam stark für Selbstbe-
stimmung und Teilhabe im Alter
v. d. Koalition
- Anwesende:** Erbel, Dr. Mittermeier, Niehaus,
Schmidtman, Sümer,
Dr. Weichelt SenV
- CDU:** 5 Bundesländer v.a.D. SPD geführt
haben es mit besten Erfahrungen,
Austausch mit den Ministerien
klappt besonders gut, da Rechts-
grundlagen Raum schaffen.
Wo bleiben Änderungsanträge
der Koalition und der FDP? SPD
will Ablehnung und wird dies mit
einem Gegenantrag erreichen.
- SPD:** Großes Lob für die Arbeit der
Seniorenvertretung. Dank. Rechte
der SenV stärken, die CDU will
das mit einem Gesetz. Ein Gesetz
ist dafür nicht geeignet. V. a. D.,
weil es an Meck.-Pom. angelehnt
ist. Es fehlt Bezug auf Geschlechter-
diversitäten, Beiräte und Ortsämter.
- Grüne:** Wir haben handwerklichen Grund
zur Ablehnung: Bezug auf Stadt-
teile, Beiräte, Digitalisierung,
Mitwirkung anderer Länder,
Migration und Gendergerechtigkeit
fehlt.
- Linke:** Es fehlt Hinweis auf Armut,
Gendergerechtigkeit. § 6 Beiräte-
gesetz ist ein Erfolg, deswegen
kann ein Gesetz auf Landesebene
(Landesseniorenvertretung) helfen.
- Bündnis D.:** Senioren müssen aktiv beteiligt
werden. Ortsamtsbeiräte beteiligen
– Zustimmung CDU
- FDP:** Senioren aktiv beteiligen, dafür ist
kein Gesetz notwendig z. B.
Berlin. Ein Altenparlament brau-
chen wir nicht (Anm.: hat mit
Gesetz nichts zu tun).
Ablehnung CDU-Antrag.
- CDU:** um spezielle Grundrechte zu wah-
ren, braucht man klare gesetzliche
Regelungen. SPD macht mit
ihrem Gegenantrag lediglich Ver-
sprechungen. Er dient dazu,
unseren Antrag und damit die
gesetzliche Seniorenmitbestim-
mung abzulehnen.
- SPD:** Ablehnung, weil insbesondere
Meck.-Pom. und sein Gesetz nicht
vergleichbar ist. (Anm.: SPD hat
sich nicht mit dem Gesetzentwurf
beschäftigt.)
- Dr. Schilling:** Genügend Institutionen (SenV,
Seniorenbüro). Kein Regelbedarf.
Gesetze werden durch Parlamente
eingebracht, nicht durch Institu-
tionen, die mitwirken können!
Ehrenamtliche können das nicht
ohne juristische Begleitung. Ein
Altenparlament kann dies z. B.
machen. Das Gesetz der CDU ist
nicht vollständig, Beiräte fehlen
z. B. In das HH-Gesetz reinschauen,
deswegen Ablehnung und An-
nahme des SDP-Antrags. (Anm.:
HH Gesetz ist berücksichtigt.)

Pressemitteilung des Seniorenbeirates Bremerhaven



Büro Seniorenbeirat
Am Holzhafen 8
27570 Bremerhaven
Tel.: 0471 29 165 59
E-Mail: stp-ernst-
barlach-haus@
swbmail.de
Bürozeit: Mo. und
Do. 10–12 Uhr

Der Seniorenbeirat Bremerhaven ist vom Ergebnis der Abstimmung über ein Seniorenmitwirkungsgesetz in der Bürgerschaft maßlos enttäuscht.

Mit heißer Nadel gestrickter Dringlichkeitsantrag der Koalition in Bremen wirft mehr Fragen auf, als es Lösungen gibt. Voller Erwartung haben wir zur Kenntnis genommen, dass endlich ein Seniorenmitwirkungsgesetz auch im Land Bremen dem Landtag vorgelegt worden ist. Unter der Drucksache 21/237 wurde es von der CDU im Landtag eingebracht.

Am Mittwoch fand nun die erste Lesung zum Gesetz statt. Dazu waren auch Seniorinnen und Senioren auf der Besucher-Tribüne der Bürgerschaft zugegen. Im Rahmen der dazu geführten Debatte musste man leider feststellen, dass die politischen Gruppierungen des Landtags den konstruktiven Vorschlag zerredet haben. Im Landtag war – gefühlt – nur von Bremer Interessen (Verbesserung in den Beiräten) die Rede. Bremerhaven kam in der Diskussion kaum vor.

Gleichzeitig wurde der Dringlichkeitsantrag der Koalition 27/393 behandelt. Dieser als Gegenvorschlag gemeinte Antrag bestimmte dann die Diskussion im Landtag.

Presseerklärung

Bürgerschaft lehnt Seniorenmitwirkungsgesetz ab

Die Seniorenvertretung begrüßt, dass die Bremische Bürgerschaft sich erstmals mit einem Seniorenmitwirkungsgesetz, eingebracht von der CDU, befasst hat. Wir streben seit längerer Zeit eine gesetzliche Regelung zur Stärkung der Rechte der Seniorinnen und Senioren an. Diese soll die Arbeit der Seniorenvertretung auf eine verbesserte Grundlage stellen und ihren Einfluss stärken. Ein Gesetzentwurf wurde in verschiede-

Nach einer diesen unterstützenden Rede der Senatorin für Soziales Frau Dr. Schilling kam es dann zur Abstimmung.

Für den Vorschlag des Seniorenmitwirkungsgesetzes waren nur die Stimmen der CDU und des Bündnis für Deutschland.

Die Koalition stimmte dagegen und war danach für den Dringlichkeitsantrag.

Damit war die erste Lesung die letzte und das Seniorenmitwirkungsgesetz vom Tisch.

Über dieses Ergebnis der Abstimmung sind wir Senioren vom Beirat Bremerhaven maßlos enttäuscht. Denn dieses hätte uns Rederechte in verschiedenen Ausschüssen gebracht, die bisher nicht zugestanden wurden. Zugleich wäre auch landespolitisch einiges geregelt worden. In unserer Arbeit für die Interessen der Seniorinnen und Senioren wurden wir ein weiteres Mal enttäuscht. Die Möglichkeiten des mit heißer Nadel gestrickten Dringlichkeitsantrages der Koalition in Bremen reichen uns bei weitem nicht aus.

Die Regierungskoalition in Bremen sollte sich ein Beispiel an Schleswig-Holstein nehmen, wie aktive, fruchtbare Zusammenarbeit von Politik und Senioren machbar ist.

*Für den Seniorenbeirat Bremerhaven
Reinhard Niehaus, 1. Vorsitzender*

nen Arbeitsgruppen erarbeitet und beschlossen. Dass die Bürgerschaft sich nur dazu durchringen konnte, »die gesetzliche Festschreibung von Mitwirkungsrechten in Anlehnung an die Stadtstaaten Hamburg und Berlin« zu prüfen, ist zu unkonkret und enttäuscht uns. Wir sehen darin noch keine substantielle Grundlage für die Mitwirkung der Seniorenvertretung.

Michael Breidbach

AK Seniorenpolitik trifft seniorenpolitische Sprecher und Sprecherinnen der Bürgerschaftsfraktionen

Gut besucht war die Veranstaltung am 22. Mai 2024, zu der der AK Seniorenpolitik die seniorenpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Bürgerschaftsfraktionen eingeladen hatte. Erschienen waren die Abgeordneten Heiko Strohmann (in Vertretung für Kerstin Eckardt, CDU), Bettina Schiller (Deputierte, FDP), Darian Hassanpour (in Vertretung für Olaf Zimmer, Die Linke), Sahhanim Görgü-Philipp (Bündnis 90/Grüne) und Katharina Kähler (SPD). Bei diesem ersten Austauschtreffen war Hauptthema, wie die Seniorenvertretung zukünftig an politischen Entscheidungen beteiligt werden kann, nachdem die Bürgerschaft den Entwurf zu einem Seniorenmitwirkungs-Gesetz abgelehnt hatte. Die Abgeordneten schilderten ihre Sichtweise und ihre Gründe, warum sie sich eine andere Form der politischen Beteiligung der Seniorenvertretung vorstellen. Dass diese Sichtweise nicht von allen Delegierten geteilt wurde, liegt in der Natur der Sache. Die Diskussion verlief gleichwohl sachlich und engagiert. Als Ergebnis können wir

festhalten, dass die Abgeordneten für ein Rederecht der Seniorenvertretung in den für uns relevanten Deputationen sorgen wollen. Bisher war dies nur in der Sozialdeputation gegeben, aber auch in der Deputation für Mobilität und Stadtentwicklung und in der Gesundheitsdeputation werden Themen von Belang für unsere Altersgruppe behandelt, zu denen wir etwas zu sagen haben.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit konnte das zweite vorgesehene Thema nur kurz angesprochen werden: Was werden die Abgeordneten tun, um Vergünstigungen und Ermäßigungen für Rentnerinnen und Rentner (wieder) einzuführen, die Museen, Theater und andere Einrichtungen besuchen möchten? Da die Abgeordneten und die Delegierten sich einig waren, die Gespräche fortzusetzen, wird das Thema sicher noch einmal aufgegriffen und bearbeitet. Der nächste Termin eines Austauschtreffens wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Barbara Schneider

Die älteren Menschen im Zeitalter der Digitalisierung

Die Digitalisierung stellt für ältere Menschen sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance dar. In der modernen Welt spielt die Digitalisierung eine wesentliche Rolle und beeinflusst das Leben älterer Menschen durch neue Bildungsangebote, verbessertes Gesundheitsmanagement und erweiterte soziale Interaktionsmöglichkeiten. Es ist entscheidend, die besonderen Bedürfnisse und Schwierigkeiten dieser Altersgruppe zu erkennen und passende Unterstützungsstrukturen zu entwickeln. Mit einem angemessenen Ansatz kann die Digitalisierung einen signifikanten Beitrag zur Steigerung der

Lebensqualität älterer Menschen leisten, indem sie vielfältige Vorteile bietet, aber auch bestimmte Herausforderungen mit sich bringt.

Vorteile der Digitalisierung für ältere Menschen:

- **Informationszugang:** Das Internet eröffnet älteren Menschen den Zugriff auf ein breites Spektrum an Informationen, von Gesundheitstipps bis hin zu aktuellen Nachrichten.
- **Kommunikation:** Digitale Medien erleichtern den Kontakt zu Familie und Freunden, insbesondere über große Entfernungen.

- Gesundheitsüberwachung: Mithilfe von Apps und Online-Services können ältere Menschen ihre Gesundheit im Auge behalten und mit medizinischem Personal in Verbindung bleiben.
- Lebenslanges Lernen: Das Internet bietet Zugang zu Online-Kursen und Workshops, um neue Kenntnisse zu erwerben oder vorhandene zu vertiefen.

Herausforderungen der Digitalisierung:

- Technologische Hürden: Die Komplexität neuer Geräte und Programme kann abschreckend wirken.
- Mobilität: Automatisierte Systeme im öffentlichen Verkehr können ohne Erfahrung mit modernen Benutzeroberflächen verwirrend sein.
- Online-Banking: Die Notwendigkeit, sich mit digitalen Sicherheitskonzepten vertraut zu machen, kann bei Datenschutzbedenken eine Barriere darstellen.
- Sicherheitsrisiken: Befürchtungen hinsichtlich Datenschutzverletzungen und Betrug können die Nutzung digitaler Angebote einschränken.
- Körperliche Einschränkungen: Probleme mit der Sehkraft oder Feinmotorik können die Bedienung digitaler Geräte erschweren.

Empfehlungen für Unterstützung und staatliche Maßnahmen:

- Barrierefreiheit: Es ist die Aufgabe des Staates, die Zugänglichkeit digitaler Dienste für alle Bürger, einschließlich der älteren Generation, zu gewährleisten.
- Bildungsinitiativen: Staatlich geförderte Schulungsprogramme sollten ältere Menschen im Umgang mit digitalen Technologien unterstützen.

- Alternative Serviceangebote: Nicht-digitale Alternativen sollten während der Übergangszeit zur vollständigen Digitalisierung bestehen bleiben.
- Datenschutz: Der Staat sollte effektive Datenschutzgesetze umsetzen, um das Vertrauen in digitale Services zu stärken.
- Zielgerichtete Schulungen: Regelmäßige, auf ältere Menschen zugeschnittene Kurse können helfen, Ängste zu überwinden und Kompetenzen zu fördern.
- Benutzerfreundliche Geräte: Einfache Interfaces und Sprachsteuerung können die Handhabung erleichtern
- Soziale Integration: Online-Plattformen, die den Austausch mit Gleichaltrigen fördern, können helfen, soziale Isolation zu reduzieren.

Die Schwierigkeiten, mit denen sich ältere Menschen bei der Digitalisierung konfrontiert sehen, sind vielschichtig und betreffen wesentliche Aspekte des Alltags, wie Reisen oder Bankgeschäfte. Die schnelle Einführung digitaler Neuerungen kann überfordernd sein und zu einer Diskrepanz zwischen digital erfahrenen und weniger versierten Nutzern führen.

Detaillierte Herausforderungen: Es ist von großer Bedeutung, dass der Staat eine aktive Rolle einnimmt, um ältere Menschen zu unterstützen, indem er nicht nur die erforderlichen Mittel bereitstellt, sondern auch eine inklusive Politik verfolgt, die gewährleistet, dass niemand im Zuge der Digitalisierung zurückbleibt. Durch gezielte Maßnahmen kann der Staat dazu beitragen, die digitale Kluft zu überbrücken und älteren Menschen den Zugang zu den Vorteilen der Digitalisierung zu ermöglichen.

Zaher Habib



Foto (v.l.): R. Niehaus, Dr. A. Weichelt, D. Schmidtman, B. Matuschewski, A. Maurer, M. Breidbach, W. Schnecking, A. Frankenstein, S. Sümer, K. Steuck, J. Leinert

Solidarisches Miteinander im Interesse der Älteren in Bremen und Bremerhaven

Es ist an der Zeit, im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung und generationengerechten Stadtentwicklung in Bremen inklusiv zu denken und zu handeln. Dazu trafen sich und diskutierten kürzlich der Vorstand der Seniorenvertretung Bremen und Bremerhaven Bedarfe und Forderungen der Seniorinnen und Senioren mit dem Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein.

Themen waren: seniorenfreundliches Einkaufen – ein lang geforderter Bedarf – barrierefreies Einkaufen, das noch geschaffen werden muss, so wie Möglichkeiten einer servicemäßigen Begleitung – zunächst in der Innenstadt und anderswo. Der Hebel sollte bei den Geschäften angesetzt werden, z. B. kann zunächst ein Label in Schaufenstern mit Werbeeffect ausgearbeitet werden.

Im Nahverkehr ist die Umsteigesituation an der Domsheide zu ändern und die politische Teilhabe der älteren und behinderten Menschen zu fordern – laut Beschlusslage ist die Entfernung von A nach B (200 m) zu weit auseinander und ein rechtzeitiges Umsteigen zum Anschluss nicht möglich. Buten un binnen berichtete gerade dazu sehr anschaulich.

Im Rahmen einer städtebaulichen Optimierung ist es sinnvoll, mit den Innenstadtscheidern und den Geschäftsleuten sensibel umzugehen und keine Einzelbehandlung, sondern eine Gesamtbetrachtung zu erreichen und eine Runde mit allen Beteiligten (Architekten, BSAG, Seniorenvertretung, Vertretern der »Glocke«, Verbänden, Handelskammer etc.) zu öffnen, um eine gemeinsame Lösung im Gestaltungsprozess zu finden. Denkbar ist ein Landesaktionstag unter Beteiligung der Beiräte, denn »das Leben findet in den Beiräten statt«: mit dem Oberthema »eine inklusive Gesellschaft«, verbunden mit einem Paradigmen-

wechsel in der Stadtentwicklungsplanung, um Querschnittsthemen zu erkennen.

Die weitere konstruktive Zusammenarbeit und der Informationsaustausch wurden verabredet und verspricht ein solidarisches Miteinander und Mitwirken in Bremen und Bremerhaven.

Eine gemeinsame Presseerklärung entstand aus der Sitzung, die an die Presse weitergeleitet wurde.

Barbara Matuschewski



Bremen, den 7.05.2024

Presseerklärung

Bremer Seniorenvertretung und Landesbehindertenbeauftragter sprechen sich gegen die vom Senat angestrebte Neugestaltung der Umsteiganlage Domsheide aus.

Am 30. April traf sich der Vorstand der Seniorenvertretung mit dem Bremer Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein und seinem Stellvertreter Kai Steuck. Thema war unter anderem die Neugestaltung der Domsheide.

Dabei bestand Einigkeit darüber, dass die vom Senat nunmehr verfolgte Planungsvariante 2.3 nicht den gesetzlichen Anforderungen der Barrierefreiheit entspricht. Die Entfernung zwischen den Umsteigestellen ist für alle Menschen, gerade aber für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen zu groß.

Der Vorstand der Seniorenvertretung folgt damit der Empfehlung des Arbeitskreises „Generationengerechte Stadtentwicklung“ innerhalb der Seniorenvertretung. Dieser hatte sich dafür ausgesprochen, sich der inhaltlichen Position der Petition für eine barrierefreie Domsheide (Aktenzeichen S 21-48) anzuschließen.

Seniorenvertretung und Landesbehindertenbeauftragter fordern den Senat auf, die politische Festlegung auf die o.a. Planungsvariante zur Umgestaltung der Domsheide zu korrigieren und dabei die genannten Einwände zu berücksichtigen. Die Herstellung umfassender Barrierefreiheit, die städtebauliche Aufwertung der Domsheide und die Modernisierung der Glocke widersprechen sich nicht. Die Möglichkeit der Mitwirkung der maßgeblichen Akteure und Interessengruppen muss wieder aufgenommen werden.

Yaşlanma hissi

Göçmenler ve Kültürlerarası Çalışmalar Merkezi (ZİS) 2005 yılında kültürlerarası bir sohbet ve tartışma grubu kurdu. Yaşları 65–85 arasında değişen ortalama 17 katılımcı iki haftada bir Bayan Münchmeyer-Eliš yönetiminde buluşuyor. Kültürel alışkanlıklar, gelenek ve görenekler veya aile ve günlük kültür gibi sohbet konuları seçiliyor ve birlikte tartışılıyor.

Son iki toplantıda »Yaşlanma hissi« ve »Bakıma muhtaç hale gelirim ne olur?« konuları tartışıldı.

Yaşlanma hissi, duygusal ve psikolojik yönler, fiziksel değişikliklerin algılanması, gençliğin kaybedilmesi ve yaşamın yeni evreleriyle başa çıkma zorluğu gibi çeşitli alanlarda kendini gösterir. Kültürel, sosyal ve kişisel faktörlerin etkisi nedeniyle algılar kişiden kişiye değişmektedir.

Yaşlanmanın hem olumlu hem de olumsuz sonuçları olabilir. Bir yandan, çalışma hayatından çekilmek, sosyal ilişkilerin kaybı, arkadaşların veya aile fertlerinin ölümü gibi üzücü durumlarla başa çıkabilmek anlamına gelir. Öte yandan, yeni sosyal fırsatlar da sunabilir, örneğin, kişisel ilgi alanlarına odaklanmak, veya yeni akran topluluğu bulmak için bir şans olabilir.

Bir çok insanın yaşlılık döneminde kendisine sorduğu önemli bir soru, bakıma ihtiyaç duyduklarında ne olacağıdır.

Bazı kültürlerde çoğunlukla müslüman kültürlerde yaşlılık genellikle saygı ve haysiyetle ilişkilendirilir. Yaşlı insanlar toplumda genellikle bilgelik, deneyim ve otorite kaynağı olarak görülür. Geleneksel olarak, yaşlı insanların aile içinde önemli bir yeri vardır ve onlara büyük bir özenle davranılır. Aile üyelerinin bakımına yardımcı olma isteğine ilişkin yapısal, ailesel ve aynı zamanda toplumsal değişiklikler nedeniyle, bu durum çocuklar ve diğer aile üyeleri için iş, kendi evleri ve çocuk yetiştirmeye ek olarak bir yük haline gelebilir. Sonuç olarak, insanlar artık bakıma muhtaç kişilerin kurumlarca bakımına

eskiden olduğu kadar şiddetle karşı çıkmıyor. Kurumlarca bakıma alışık olmayan ve diğer kültürlerden gelen insanlar için bu durum daha fazla endişe ve kaygıya yol açabilir. Bu nedenle bakım evlerinin de belli bir noktada yardımcı olabileceğini bilseler bile, mümkün olduğunca uzun süre kendi evlerinde kalmak isterler.

Bu nedenle tesislerin hizmetlerini değişen ihtiyaçlara göre ayarlaması gerekmektedir. Kültürel ve dini açıdan hassas ve yaşlı göçmenlerin kültürel, dilsel ve dini ihtiyaçlarının bütünsel olarak dikkate alınması gibi hizmetler çok yerinde ve etkilidir.

Zeynep Sümer

*(Kaynak: »Das Gefühl des Alterns«,
Durchblick Juni 2024)*

Yaşlıların söz sahibi olma hakkı ne anlama geliyor?

Yaşlıların söz sahibi olma hakkı hepimizi ilgilendiren önemli bir konudur. Bu sadece bir adalet meselesi değil aynı zamanda bir demokrasi ve toplumun ilerlemesi meselesidir.

Yaşlıların söz sahibi olma hakkını güçlendirirsek kendi geleceğimizin de güçlenmesini sağlamış oluruz.

Bununla birlikte, yaşlı insanlar genellikle, dışlanma, dezavantajlılık ve göz ardı edilme gibi çeşitli ayrımcılık biçimlerinden etkilenmektedir. Genellikle toplumun yetkin ve değerli üyeleri olarak değil, passif ve bağımlı yardım alıcıları olarak algılanırlar. Bu durum sadece yaşlıların kendilerine karşı adaletsiz ve saygısızca değil, aynı zamanda bir bütün olarak toplum için de zararlıdır. Aksine, yaşlı insan-

ların hem deneyim ve bilgelik hem de katkı ve kaynaklar açısından sunabilecekleri çok şey vardır. Örneğin, danışmanlar, gönüllüler, aktivistler ve sanatçılar olarak kültürel, sosyal ve ekonomik hayatı zenginleştirebilirler. Ayrıca nesiller arasında köprüler kurabilir ve böylece sosyal uyumu teşvik edebilirler.

Bu katılım, insan yaşamının her seviyesiyle ilgilidir ve ailede, mahallede, toplumda, parlamentoda ve ayrıca uluslar arası düzeyde uygulanabilir. Yaşlı insanlar genellikle değerli bilgi ve becerilere sahip olduklarından, söz sahibi olma haklarını kullanma biçimleri çok çeşitlidir ve örneğin vatandaş girişimleri, dilekçeler, referandumlar veya katılım organları gibi farklı düzeylerde de gerçekleşebilir.

Katılım yaşlılar için çeşitli nedenlerden dolayı önemlidir: Onlara görüşlerini ifade etme ve çıkarlarını temsil etme fırsatı vererek saygınlıklarını ve özerkliklerini destekler. Sosyal katılımı ve entegrasyonu ve diğer insanlarla sosyalleşme olasılığını güçlendirir. Son olarak katılım, yaşlılıkta bile toplumun değerli bir üyesi olma hissi yoluyla yaşam kalitesini iyileştirir ve memnuniyeti artırır.

Yaşlı bireyler genellikle katılım faaliyetlerinde yer almak veya bu faaliyetleri başlatmak için yeterli mali, maddi veya kişisel kaynaklara veya desteğe, yasal düzenlemelere, iletişim kanallarına ve eğitim fırsatlarına sahip değildir. Bilgi ve eğitim eksikliği nedeniyle yaşlılar genellikle karar alma süreçlerinden dışlanmakta veya ciddiye alınmamaktadır.

Bu zorlukların üstesinden gelmek için devletin, ayrımcılığın ortadan kaldırılmasına yol açması gereken çeşitli önlemler alma görevi vardır.

Aşağıdaki önlemler yaşlıların mahrumiyetinin olumsuz sonuçlarını ortadan kaldırmaya yardımcı olabilir:

Bir çok yaşlı, katılım hakları konusunda yeterince bilgi sahibi olmadığından ve bu hakları kullanmadığından, yaşlıların katılımı ve ha-

kları ve fırsatları hakkında bilgilendirilmesi için halk arasında duyarlılık, eğitim ve farkındalık yaratma.

Yaşlı insanların becerileri ve katkılarının tanınması, saygı gösterilmesi ve güçlendirilmesi. Uygun yapıların oluşturulması ve iyileştirilmesi bunun için en iyi ön koşuldur. Politikalar nesiller arasında dayanışma ve işbirliğini teşvik etmelidir.

Bremen'de yaşlı vatandaşların temsilcileri ve yaşlıların siyasi temsilcileri olarak bizler büyük görevlerle karşı karşıyayız. Görevimizi yerine getirebilmek için sesimizi yükseltmek, görüşlerimizi ve ihtiyaçlarımızı yüksek sesle ifade emeliyiz.

Zaher Habib

*(Kaynak: Was bedeutet Mispracherecht?,
Durchblick April 2024)*

Editör hakkında:

Zaher Habib (1951 Kabil doğumlu), 1971'de Hamburg'a geldi, 1975'te ekonomi okudu, 1980'de Bremen Üniversitesi'nden mezun oldu ve aynı yıl Bonn'daki Afgan Büyükelçiliği'nde diplomatik görev aldı.

Afganistan'a 1984 yılında geri döndü. Altı aylık bir yolculuğun ardından 1992'de ailesiyle birlikte ülkeyi terk ederek Almanya'ya ulaştı ve mülteci olarak kabul edildi. Zaher Habib 1992'den beri eşi, üç çocuğu ve üç torunuyla birlikte Bremen'de yaşıyor.

2013 yılında Afgan arkadaşlarıyla birlikte »Afghanisch-Deutsche Kulturinitiative e.V.« derneğini kurdu ve altı yıl boyunca başkanlığını yaptı. Bremen Entegrasyon Konseyi üyesidir ve kendini Afgan mültecilerin çıkarlarına adanmıştır.

(Kaynak, Zum Autor, Durchblick April 2024)

Çeviri: Zeynep Sümer

»Handle so, dass die Maxime Deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten können.«

Immanuel Kant (1724–1804)

Den »kategorischen Imperativ« lernten wir bereits in der Schule. Dieser Leitsatz wurde uns fürs Leben mitgegeben, war ein Kompass. Im Studium warf die kritische Philosophie Kants, der Philosoph der Aufklärung, Fragen auf: theoretisch in der Philosophie des Erkennens, praktisch in der Philosophie des Wollens und in der Vermittlung der beiden in der Philosophie des Fühlens. Den Gegensatz zwischen Rationalismus und Empirismus hat Kant kritisch-synthetisch überbrückt auf dem Weg zur Erkenntnis und »praktischen Vernunft«. Diese Dialektik (These-Antithese-Synthese) hat die Philosophie bis heute geprägt.

Sein Universalismus, der Anspruch allgemeingültig zu sein, findet sich heute im Grundgesetz (75 Jahre Grundgesetz) und in der UN-Charta der Vereinten Nationen wieder. Der Artikel 1 des Grundgesetzes z. B. sagt: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« Das bedeutet: Alle Menschen sind wertvoll und haben ein Würde, egal, welche Religion sie haben, egal, aus welchem Land sie kommen, egal, ob sie Frauen oder Männer sind, oder egal, wie alt sie sind. Gerade jetzt wird »75 Jahre Grundgesetz« in Deutschland gefeiert. Die UN-Charta der Vereinten Nationen sichert den Frieden und die Menschenrechte in der Welt, zu der sich inzwischen 193 Staaten bekennen. Sie sind aber nicht universell.

Bekannt wurde Immanuel Kant weltweit vor allem durch sein Werk »Zum ewigen Frieden«, in dem er eine ethisch-rechtliche Vernunft postuliert (behauptet), die bis heute nicht nur die zeitgenössische Philosophie, sondern die gesamte öffentliche Debatte mit seinem Universalismus in der inzwischen multipolaren »Einen Welt« prägt.

Die Theorie unterschätzt die Machtkämpfe einzelner Gruppen und Territorien und den

Zum
ewigen Frieden.

Ein philosophischer Entwurf

von

Immanuel Kant.

Königsberg,

bey Friedrich Nicolovius.

1795.

»Kampf der Kulturen«. Frieden entwickelt Kant aus der »reinen Vernunft« und geht von einer »nicht-vermachten« (Habermas) politischen Öffentlichkeit aus.

Was aber bleibt, ist seine Idee des Universalismus, die Idee von der Gleichheit der Menschen und der Menschenwürde.

»Immanuel Kant ist vor 300 Jahren 1724 in Königsberg (damaliges Ostpreußen) geboren, Sohn einer kinderreichen Familie, pietistisch im ›Collegium Fridericianum‹ (Gymnasium) erzogen, studierte Theologie, Naturwissen-

schaften und Philosophie. Er war lange Hofmeister (Hauslehrer), habilitierte sich 1755 in Königsberg, wurde 1770 ordentlicher Professor, veröffentlichte viele Schriften, blieb trotz wiederholter verlockender Berufungen u. a. nach Erlangen und Halle in Königsberg.«

Heute im Jahr 2024 – 300 Jahre später – gedenken und ehren Politiker und die Zivilgesellschaft in Kaliningrad (ehemals Königsberg) den Philosophen Immanuel Kant.

Barbara Matuschewski

Was für eine Ausstellung!

Ein Farbenrausch

In aktuellen Zeiten, in denen wir fast täglich in den Medien etwas von Naturkatastrophen, Kriegen und den dadurch verursachten menschlichen Tragödien mitbekommen, ist ein Ausgleich dazu in unserem Alltag besonders wichtig. Diese bemerkenswert schöne, aus einem Farbenrausch bestehende Ausstellung ist etwas, was uns eine Freude machen kann. Unsere Seele kann von diesen kreativen Schöpfungen erwärmt werden.

Es ist eine besondere Ausstellung von besonderen Frauen. Sie sind meistens zwischen 1960 und 1970 als Gastarbeiterinnen nach Deutschland gekommen und sind heute Rentnerinnen. Auch die Pandemiezeit hat die Gruppe zusammen überstanden. Es wurde zuhause weitergemalt und gemeinsam über Whatsapp in Kontakt geblieben. So konnte ihre Leidenschaft weitergeführt und die Einsamkeit mit gegenseitiger Unterstützung überwunden werden.

Die interkulturelle Hobbymalerinnen Malgruppe »Mitmischerinnen« vom Zentrum für Migrantinnen und interkulturelle Studien (ZIS) unter der Leitung von Frau Zeynep Sümer präsentieren ihre neusten Bilder im DRK-Begegnungszentrum Haferkamp. Die Ausstellung gehört zu einem WiN-geförderten Projekt und wird ebenfalls vom DRK unterstützt – genauso wie die Galerie Roter Hahn in Bremen-Gröpelingen. Ziel des Projekts ist es, soziale Kontakte

zu entwickeln und mit ihren Bildern in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden.

Die Ausstellung kann vom 27.05.2024 bis zum 28.08.2024 besucht werden.

Die Öffnungszeiten sind: montags, mittwochs und freitags zwischen 14:00 und 17:00 Uhr im DRK-Begegnungszentrum Haferkamp.

Die Anschrift lautet: Haferkamp 8,

28217 Bremen. Weitere Informationen:

ZIS-Zentrum für Migrantinnen und Interkulturelle Studien e.V.

Tel. 0421 83947936, Kontaktstelle@zis-tdi.de

Zeynep Sümer



Foto: Zeynep Sümer

Das Gefühl des Alterns

Das Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien e.V. (ZIS) hat 2005 einen interkulturellen Gesprächskreis ins Leben gerufen. Bis zu 17 Teilnehmer:innen zwischen 65 und 85 Jahren treffen sich jede zweite Woche unter der Leitung von Frau Münchmeyer-Eliş. Gemeinsam werden die Gesprächsthemen wie z. B. kulturellen Gewohnheiten, Traditionen und Bräuche oder Familie und Alltagskultur ausgetauscht und diskutiert. Aktuell wurde sich in den letzten zwei Treffen über die Themen »Gefühl des Älterwerdens« und »Was passiert, wenn ich pflegebedürftig werde?« ausgetauscht.

Das Gefühl des Älterwerdens äußert sich in verschiedenen Bereichen, wie z. B. in emotionalen und psychologischen Aspekten, der Wahrnehmung von körperlichen Veränderungen, dem Verlust der Jugendlichkeit sowie der Herausforderung von der Bewältigung neuer Lebensphasen. Durch die Beeinflussung von kulturellen, sozialen und persönlichen Faktoren ist die Wahrnehmung von Person zu Person verschieden.

Das Älterwerden kann sowohl positive als auch negative Folgen mit sich bringen. Zum einen kann es bedeuten, dass man sich aus dem Berufsleben zurückzieht, sich mit dem Verlust von sozialen Kontakten oder dem Umgang mit dem Tod von Freunden und Familienmitgliedern auseinandersetzen muss. Zum anderen kann es auch neue soziale Möglichkeiten bieten. So kann es eine Chance sein, sich auf persönliche Interessen zu konzentrieren oder eine neue Gemeinschaft von Gleichaltrigen zu finden.

Eine wichtige Frage, die sich vielen im Alter stellt, ist, was passieren wird, falls man pflegebedürftig wird. In einigen Kulturen, meistens muslimischen Kulturen, wird das Älterwerden oft mit Respekt und Würde verbunden. Ältere Menschen werden in der Gesellschaft oft als Quelle von Weisheit, Erfahrung und Autorität angesehen. Traditionell nehmen ältere Menschen in der Familie einen besonderen Platz ein und werden mit viel Fürsorge behandelt. Durch strukturelle, familiäre und auch gesellschaft-

liche Veränderungen im Zusammenhang mit der Hilfsbereitschaft hinsichtlich der Pflege von Familienmitgliedern kann diese für die Kinder und andere Familienmitglieder zusätzlich zur Berufstätigkeit, dem eigenen Haushalt und der Kindererziehung zur Belastung werden. Das hat zur Folge, dass ein Heimaufenthalt für die Pflegebedürftigen nicht mehr wie früher so vehement abgelehnt wird. Bei Personen aus anderen Kulturen, die externe Pflege nicht gewohnt sind, kann dies wiederum zu weiteren Sorgen und Ängsten führen. Daher möchten sie gerne so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben, auch wenn sie wissen, dass Heime ab einem gewissen Punkt auch eine Hilfe sein können.

Deshalb ist es notwendig, dass die Einrichtungen ihre Angebote verändern und auf wandelnde Bedürfnisse anpassen. Angebote wie z.B. kultur- und religionssensibel eingerichtete Räume und auch eine ganzheitliche Berücksichtigung von kulturellen, sprachlichen und religiösen Bedürfnissen von älteren Migrantinnen und Migranten sind sehr relevant und wirkungsvoll.

Zeynep Sümer

Luise Rinser* aus ihrem Gedicht »Heute fürchte ich nichts«

*Schön ist es, älter zu werden
erlöst von sich selbst
von der gewaltigen Anstrengung
etwas zu werden,
etwas darzustellen in dieser Welt,
gelassen sich einzufügen
irgendwo, wo gerade Platz ist
und überall man selbst zu sein
und zugleich weiter nichts
als einer von Milliarden.*

**Luise Rinser (1911–2002, Schriftstellerin).
(eingereicht von Barbara Matuschewski)*

Kommen Sie doch mal vorbei!

Orte der Begegnung für ältere Menschen

Schon gewusst? In Bremen gibt es 31 Seniorenbegegnungszentren – also eins auch ganz gewiss in Ihrer Nähe! Dort treffen sich Seniorinnen und Senioren, um gemeinsam Zeit zu verbringen und ein attraktives vielfältiges Programmangebot zu erleben. So unterschiedlich die Aktivitäten in den Zentren auch sind, so einhellig haben alle das gleiche Ziel: der Vereinsamung entgegenzuwirken und eine gute Zeit in Gesellschaft zu verbringen. Und da viele Angebote zu kleinen Preisen oder ganz kostenlos zu haben sind, sollte es auch jedem und jeder möglich sein, daran teilzunehmen.

Angeboten werden Kurse und Gruppen in ganz unterschiedlichen Bereichen, sei es Sport, Yoga, Malen, Literaturkreis oder Sprachenlernen. Auch die sonstigen Programme können sich sehen lassen. Die Musikinteressierten finden eine große Auswahl von Konzerten. (Shanty-)Chöre und Orchester treten in regelmäßigen Abständen in verschiedenen Seniorenbegegnungszentren auf. Partynachmittage erfreuen sich großen Zulaufs und sind Ausdruck purer Lebensfreude.

Bei Gehirnjogging und Quiz werden die kleinen grauen Zellen in Schwung gebracht. Bingo, Spiel- und Klönnachmittage sorgen für fröhliche Geselligkeit. Kinonachmittage geben Gelegenheit, beliebte Filme noch einmal zu sehen. Vorträge zu verschiedenen Themen, Reisebe-

richte und Ausflüge sind ebenfalls immer beliebt. »Das war wieder ein toller Nachmittag«, so heißt es meistens am Ende der Veranstaltungen.

Wer Fragen rund um PC, Tablet oder Smartphone hat, findet in vielen Begegnungszentren Computer-Sprechstunden und Kurse. Kostenfreies W-LAN steht überall zur Verfügung und kann genutzt werden.

In einigen Begegnungszentren wird sehr preiswertes, frisch gekochtes Mittagessen angeboten. Die Mittagstische werden gefördert von der Senatorin für Soziales und sind ein Projekt, das der Vereinsamung und Isolation entgegenwirken soll.

Wer sich nicht darauf beschränken möchte, an Angeboten teilzunehmen, sollte mit den Einrichtungsleitungen sprechen. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit, sich ehrenamtlich einzubringen oder ein eigenes Angebot zu entwickeln.

Eine Liste der Begegnungszentren und -Treffs mit einer Karte und allen Kontaktdaten finden Sie hier: <https://www.soziales.bremen.de/soziales/aeltere-menschen/senioren-begegnungszentren-und-treffs-42977>

Dort gibt es ebenfalls eine Liste der Seniorenbegegnungszentren, die Mittagstisch und/oder Abendbrot anbieten.

Barbara Schneider

Fit & Aktiv mit dem DRK Bremen



Das Deutsches Rot Kreuz Bremen e. V. (DRK Bremen) bietet unter dem Motto »Fit & Aktiv« für Seniorinnen und Senioren ein vielfältiges Programm an, um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern. Dies sind die Hauptangebote:

Beratung & Nachbarschaftshilfe

Die drei DRK-Dienstleistungszentren Mitte, Hastedt und Schwachhausen bieten persönliche Beratung zu Themen rund um das Alter sowie bei chronischen Erkrankungen und Behinderungen und Vermittlung von Hilfen an. Insgesamt gibt es 17 Dienstleistungszentren, die durch die Stadt Bremen gefördert werden. Unterteilt nach Einzugsgebieten können alle Bremerinnen und Bremer ein DLZ in ihrer Nähe finden. Auf der Internetseite der Bremer DLZ gibt es eine Standortübersicht: <https://dlz-bremen.de/standorte/>

REHA-Sport auf Rezept

In den DRK-Begegnungszentren (BZ) gibt es auch zahlreiche Angebote für die körperliche Gesundheit. So gibt es im BZ Schwachhausen Reha-Sportkurse, bei denen unter professioneller Anleitung passende Übungen in der Gruppe trainiert werden. Diese Kurse stärken die Muskulatur und verbessern die allgemeine Fitness. Die Kosten werden übrigens von der Krankenkasse übernommen.

Kultur, Sport & Geselligkeit

Unsere Begegnungszentren (BZ) richten sich an Menschen im Alter, also für jüngere Menschen, frisch aus dem Berufsleben, bis hochaltig. Die BZ bieten ein vielfältiges Programm, das auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher zugeschnitten ist. Dazu gehören

regelmäßige Kurse zur Gesundheitsförderung (wie Gymnastik, Yoga und Gedächtnistraining), aber auch PC- und Internet-Kurse sowie Spielenachmittage, kreative Workshops (Malen, Drucktechnik, Handarbeiten). Der Besuch der Begegnungszentren und -Treffs ist größtenteils kostenlos, für manche Angebote wird eine kleine Gebühr erhoben, die bewusst niedrig gehalten wird, damit möglichst viele Menschen das Angebot wahrnehmen können. Neben den beiden DRK-Begegnungszentren in Schwachhausen und Haferkamp (Walle) sind über das gesamte Stadtgebiet auch andere Begegnungszentren und -Treffs gut erreichbar verteilt. Diese werden von anderen Trägern geführt, alle werden von der Stadt Bremen gefördert.

Engagierte Menschen, die eigene Ideen und Angebote einbringen möchten oder einfach nur helfend zur Hand gehen möchten, sind herzlich willkommen.

Aktivierender Hausbesuch

Der aktivierende Hausbesuch bietet Bewegung und Gespräche für diejenigen, die zu Hause Anleitung bei den Übungen benötigen. Die Trainer besuchen die Kundinnen und Kunden zu Hause, finden passende Übungen und bieten eine angenehme Gesprächszeit, die das Wohlbefinden fördert.

All unsere Angebote zielen darauf ab, die Gesundheit des Einzelnen und das Wohlbefinden der Besucherinnen und Besucher zu fördern und soziale Begegnungen zu erleichtern. Jeder ist willkommen, sich zu beteiligen und die vielfältigen Aktivitäten zu genießen.

Für weitere Fragen und Informationen zum Angebot der Sozialen Dienste des DRK Bremen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

*Karina Busch, Leitung Gesundheitsförderung / Soziale Dienste, Tel: 0421/ 3403 103
E-Mail: karina.busch@drk-bremen.de*

Die Seniorenvertretung trifft Senatorin Dr. Schilling

Ende April fand ein Gespräch mit der Sozialsenatorin Dr. C. Schilling statt. Gesprächspartner von der Seniorenvertretung waren M. Breidbach und Dr. A. Weichelt sowie die senatorischen Fachkräfte B. Mühlenbeck und S. Nadrowski.

Nach ausführlicher Vorstellung der verschiedenen Aufgabengebiete wurde zunächst über die Bürgerschaftsdebatte zum Thema Seniorenmitwirkungsgesetz diskutiert. Die Seniorenvertretung hat ihre Enttäuschung zu ihrer ablehnenden Haltung der Regierungskoalition der Bremer Bürgerschaft zu diesem Thema erläutert. Es ist für die Seniorenvertretung völlig unverständlich, wie ohne ausreichende Begründung ein diesbezüglicher Gesetzentwurf der CDU abzulehnen war.

Die Senatorin und ihr Fachreferat sehen dagegen die erstmalige Debatte zur Seniorenmitwirkung positiv und erwähnen insbesondere das Thema »repräsentative Landesvertretung« der Seniorinnen und Senioren sowie die Berichtspflicht zu seniorenpolitischen Themen in der dazugehörigen staatlichen Deputation als eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Mitwirkung bremischer Seniorinnen und Senioren.

Die Senatorin bekräftigt in diesem Zusammenhang ihre Zustimmung zur Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung. Im weiteren Verlauf bezieht sich die Senatorin auf ihren Besuch bei unserem Projekt »Digital im Alter« in Bremen-Nord und lobt ausdrücklich unsere Arbeit. Es wird darüber diskutiert, ob die Pro-

jekte in anderen Stadtteilen ähnlich aufgebaut und finanziert werden können.

Ein weiteres Gesprächsthema war die Notwendigkeit einer stärkeren Einbindung Bremerhavens in alle weiteren seniorenpolitischen Überlegungen und Projekte. Die Senatorin signalisiert weitere Gesprächsmöglichkeiten zu den verschiedenen Themen und dankt der Seniorenvertretung. Michael Breidbach dankte der Senatorin und ihren Mitarbeitern für das konstruktive Gespräch.

A. Weichelt



Bremer Hände
Seit 125 Jahren für Sie da.

Die Zentrale für Private Fürsorge nennt sich jetzt »Bremer Hände«.

Fürsorglich begleitet.

Zu Hause bleiben, solange es geht. Diesem Wunsch fühlen wir uns seit unserer Gründung im Jahr 1897 verpflichtet. Wir freuen uns, wenn wir für Sie da sein können.
www.bremer-haende.de

Ambulante Pflege • Hausnotruf • Tagespflege
Servicewohnen • Palliativteams • Hospize

Rente versteuern: Immer mehr Betroffene!

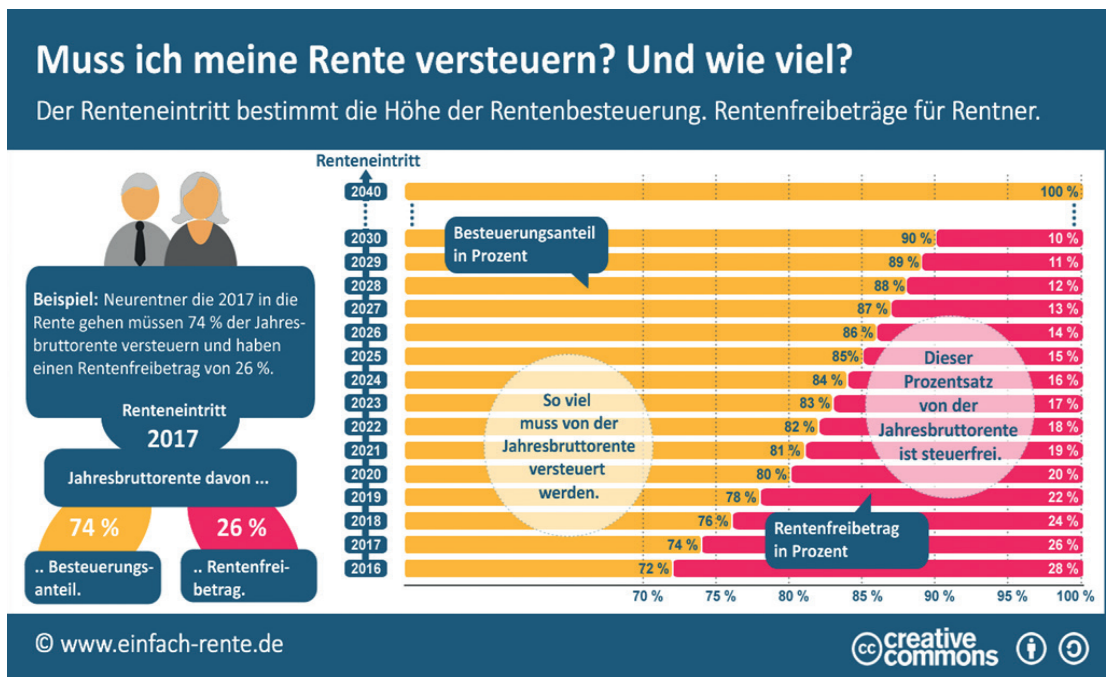
Schon in jungen Jahren ist die Vorsorge entscheidend. Früh wurde einem beigebracht, dass man für später einiges auf die Seite legen soll und so früh wie möglich in die Rentenversicherung einzahlen muss. Wenn man dann im Rentenalter angekommen ist und sich über eine (geglaubt-steuerfreie) Rente freuen will, muss man sich plötzlich mit der Steuerpflicht der Rente befassen.

Rund 22 Millionen Menschen in Deutschland erhalten eine Altersrente, so das Statistische Bundesamt. Weil etwa zwei Drittel der ausbezahlten Renten unter die Steuerpflicht fallen, müssen also rund 14,6 Millionen Seniorinnen und Senioren eine Steuererklärung abgeben – Tendenz: steigend. Denn jedes Jahr rutschen Zehntausende von ihnen mit ihrer Rente über den Grundfreibetrag und erhalten überraschend Post vom Finanzamt – im Jahr 2022 waren das etwa 106.000 Personen.

Der steuerpflichtige Anteil der Rente ist der Betrag, der über dem Grundfreibetrag liegt. Weil dieser im Steuerjahr 2023 auf 10.908 Euro (21.916 Euro für Ehepaare und Lebensgemeinschaften) stieg, sind Personen erst ab einer Monatsrente von 909 Euro (Paare: 1.826,33 Euro) steuerpflichtig.

Doch so einfach ist es – wie immer – nicht. Dafür sorgt neben zusätzlichen Freibeträgen wie dem Sonderausgaben-Pauschbetrag und dem Sparer-Pauschbetrag das seit 2005 geltende Alterseinkünfte-Gesetz. Es führt dazu, dass die Besteuerung der Neu-Rentner jährlich steigt, bis der steuerpflichtige Anteil im Jahr 2040 für alle Neu-Rentnerinnen und Neu-Rentner bei 100 % liegen wird.

Aktuelles Beispiel: Wer 2023 in Rente ging, hat einen Rentenfreibetrag von 17 Prozent, muss bis zum Lebensende somit 83 Prozent der Rente versteuern. Für künftige Rentenbezie-



hende sinkt dieser Freibetrag bis 2040 jährlich weiter ab, sodass ihr Steueranteil kontinuierlich steigt. Seit Beginn der Rentenreform 2005 werden also Jahr für Jahr mehr und mehr Rentnerinnen und Rentner steuerpflichtig und müssen eine Steuererklärung abgeben.

Dafür muss man keine Daten zur gesetzlichen Rente in der Einkommensteuererklärung angeben, da das Finanzamt alle relevanten Informationen automatisch von der Deutschen Rentenversicherung erhält. Dennoch muss man eine Einkommensteuererklärung mit Anlage R einreichen.

Der steuerpflichtige Anteil der Rente hängt vom Jahr des Rentenbeginns ab. Bei Renten, die

spätestens im Dezember 2005 begannen, wurden 50 Prozent der Bruttorente als steuerpflichtiges Einkommen angesetzt. Seitdem steigt der Prozentsatz des steuerpflichtigen Teils der Rente für die jeweiligen Neurentner Jahr für Jahr um zwei Prozentpunkte. Bei einem Rentenbeginn im Jahr 2020 waren es bereits 80 Prozent. Im Jahre 2040 wird der Besteuerungsanteil 100 % betragen.

Sobald der steuerpflichtige Anteil ermittelt wurde, bleibt dieser das restliche Leben lang gleich. Eine Erhöhung ist dann nicht mehr zu befürchten.

15. Mai 2024, Jochen Leinert

Alles geregelt, alles bezahlt



Die GE·BE·IN VorsorgeKombi ab 50 Jahren:

In einem Bestattungsvorsorgevertrag werden Ihre Wünsche exakt festgehalten, die Kosten nach heutigem Stand ermittelt, mit einer **Preisgarantie** versehen und über die GE·BE·IN Sterbegeldversicherung abgesichert.



GE·BE·IN
Bestattungsinstitut



0421 - 38 77 60 | kontakt@ge-be-in.de | [ge-be-in.de](https://www.ge-be-in.de) | 10 x in Bremen und 1 x in Achim

Jetzt ist sie wieder da, die Rentendebatte

Trotz der Tatsache, dass die Älteren in diesem Land einen steigenden Anteil an der Bevölkerung ausmachen, ist unser Einfluss auf die Politik offenbar so gering, dass einfach über die Interessen der Rentnerinnen und Rentner hinweggegangen wird. Nicht nur, dass den Unternehmen die Möglichkeit gegeben wird, ihren Beschäftigten ein zusätzliches steuerfreies Einkommen über 3.000 Euro zu genehmigen. Die meisten Pensionäre bekommen diesen Inflationsausgleich ebenfalls. Die Rentnerinnen und

Rentner gehen leer aus. Jetzt wollen sich die Abgeordneten auch noch eine Diätenerhöhung genehmigen. Und das Ganze vor dem Hintergrund eines Finanzministers, der alle zum Sparen aufruft, ja sogar die Axt an die Rente (Erhöhung des Renteneintrittsalters) legen will. Wir werden wohl nicht darum herumkommen unseren Protest auf die Straße zu tragen.

Michael Breidbach

Begegnungszentren als Beratungsstellen?

Nachdem im Arbeitskreis »Digitale und analoge Teilhabe« diskutiert wurde, ob Beratungsstellen für Seniorinnen und Senioren sinnvoll wären, kam sofort die Frage auf, welche Standorte das sein müssten und was es überhaupt schon gibt. Sind z. B. Begegnungszentren Pflegestützpunkte oder Krankenkassen- und Sparkassenfilialen nicht auch schon Beratungsstellen? Und wenn ja, in welcher Richtung und in welchem Maße wird unter anderen auch beraten? Wir haben versprochen, beispielhaft Begegnungszentren aufzusuchen, um an dieser Stelle die Frage zu klären. Zu einem ersten Gespräch kam es im Begegnungszentrum Haferkamp des Roten Kreuz am 28.05.24.

Frau Hofrichter, Leiterin des Begegnungszentrums, beschrieb zunächst die Vielfalt ihrer Einrichtung, einem sogenannten Begegnungszentrum plus – also mit besonders vielen Angeboten für Senioren und Seniorinnen. Dabei wies sie darauf hin, dass diese Vielfalt in den letzten zwölf Jahren für Besucherinnen und Besucher im Alter von durchschnittlich 65 bis 95

Jahren entwickelt wurde. Die Angebote heute beziehen sich auf Bewegung, Gymnastik, Thai Chi, Yoga, Kreativität wie Malen, Singen, Spielen und Gedächtnistraining, Slow Dating, Gesprächskreise und Besuchertreffs jeglicher Art. Beratungen finden bei Frau Hofrichter an festen Terminen mit Anmeldung statt. Hauptthemen sind Anträge an die Behörden und andere Institutionen. Schwerpunkte sind auch Beschwerden über Altersdiskriminierungen und das Ausstellen von Überweisungen an Fachinstitutionen wie Ärzte, Krankenkassen und Pflegestützpunkte. Bankgeschäfte werden aus datenrechtlichen Gründen ausgeschlossen.

Das neueste Standbein der Einrichtung sind Beratungen am Computer und dem Smartphone einschließlich Schulungseinheiten. Fazit: Im Begegnungszentrum plus dem Roten Kreuz am Haferkamp im Bremer Westen finden Beratungen im großen Stil bereits statt.

A. Weichelt

»Die Würde des Menschen ist unantastbar.«

So steht es im Grundgesetz Artikel 1. 75 Jahre Grundgesetz wurde in Berlin gefeiert. Vergessen wurden die Armutsrenten, sie sind ein Angriff auf die Würde des Menschen. Aber wie ist es um die Würde des Einzelnen bestellt, wenn immer mehr Menschen in Deutschland arm sind oder sich immer mehr Menschen an den Tafeln anstellen müssen?

Besonders auffällig ist, dass Rentner:innen mit Grundsicherung oder jene, welche etwas über dem Satz sind, nicht auskommen. Zum Beispiel beim Anstieg der Lebenshaltungskosten reicht es hinten und vorne nicht, die inflationsbedingten Kosten aufzufangen. Hinzu kommen noch überteuerte Strom- und Heizkosten.

Es ist im Stadtbild sichtbar, wie viele ältere Menschen Flaschen sammeln müssen, um über die Runden zu kommen. Es gibt genug ältere Menschen, die kaum noch am öffentlichem Leben teilhaben können.

Dagegen haben Abgeordnete sich mal eben ihre Diäten auf 635 Euro erhöht. Weiterhin müssen wir uns fragen, wie verhält es sich mit unserem Friedensgebot unseres GG, wenn unsere Ampel-

politik zusammen mit der Union Rüstungsausgaben tätigt, während es hier im Lande immer mehr Armutsrentner:innen gibt, für die dann mal eben das Geld fehlt?

Dieses Prozedere wird ständig über unsere TV-Kanäle und andere Medien vermittelt. Wir brauchen eine Regierung, die unseren Sozialstaat wieder aufbaut. Wir brauchen bessere Renten, die den Lebensstandard sichern und vor Altersarmut schützen. Das Rentenniveau ist in der EU 10 % höher als in Deutschland.

Viel diskutiert wurde die Rente in Österreich. Da liegt die Durchschnittsrente für langjährige Versicherte um rund 800 Euro höher als bei uns. Das liegt daran, dass alle Erwerbstätigen, Selbstständigen, Beamt:innen und Parlamentar:innen in die Kasse einzahlen.

Wie wäre es, wenn wir nach dem Schweizer Modell einer Volksabstimmung am Tag der Bundestagswahl alle Bürger:innen selbst entscheiden lassen, ob sie die Aktienrente der Ampelregierung oder ein Rentensystem nach österreichischem Vorbild wollen?

Anke Maurer



Wohnen für Hilfe
gemeinsam. zuhause.



**Zwei Generationen
unter einem Dach**

Wohnen für Hilfe / Michael Siemer
Tel.: 0159 0631 0007
E-Mail: wohnenfuerhilfe.bremen@gmail.com
www.netzwerk-selbsthilfe.com

- Sie haben ungenutzten Wohnraum?
- Sie wünschen sich Unterstützung im Alltag, bei der Hausarbeit, im Garten, für Einkäufe, zur Begleitung etc. oder einfach zur Geselligkeit.
- Sie wollen, dass bei Hilfebedarf jemand da ist und sich kümmert.

Wohnen für Hilfe

- vermittelt Ihnen Wohnraum-suchende Studierende.
- Statt Miete erbringen die Studierenden die gewünschten Unterstützungsleistungen.
- In der Regel je m² monatl. eine Stunde (max. 25 Stunden/keine Pflege/plus Nebenkostenpauschale).
- Vermittlung und Beratung sind kostenlos!
- Der regelmäßige Austausch mit einem jungen Menschen wird Ihr Leben bereichern.

Wohnen für Hilfe
beim Netzwerk
Selbsthilfe
Bremen-Nordniedersachsen e.V.

Der Königstag in Holland

Andere Länder, andere Sitten

An diesem besonderen Tag werden die Straßen zu pulsierenden Märkten, den sogenannten Vrijmärkten, auf denen jeder seine nicht mehr benötigten Sachen verkaufen kann. Diese Tradition ähnelt den deutschen Flohmärkten, hat jedoch eine typisch niederländische Note. Es ist ein Tag, an dem die Unterschiede zwischen Käufern und Verkäufern verschwinden und alle am freien Markt teilnehmen.

Die Menschen nutzen die Gelegenheit, ihre Häuser auszumisten und verborgene Schätze zu entdecken, während sie durch die Straßen voller Stände und Decken mit Waren aller Art schlendern. Es ist auch eine Zeit der Gemeinschaft und des Beisammenseins, in der Nachbarn und Fremde zusammenkommen, um zu handeln, zu lachen und die Festlichkeiten zu genießen. Das Fest bietet für jeden etwas, von Live-Musik und Tanz bis hin zu kreativen Aktivitäten und Spielen für Kinder in Begleitung ihrer Eltern. Es ist ein Tag, der die Verbundenheit der Niederländer mit ihrem Königshaus und ihrer nationalen Identität widerspiegelt.

An diesem Tag wird natürlich viel getrunken, was die Frage nach sanitären Einrichtungen aufwirft. Dies ist besonders für diejenigen ein Problem, die das Fest feiern. Frauen müssen oft Kaufhäuser aufsuchen, und einige Geschäfte



Foto: Zaher Habib

verlangen bis zu zwei Euro für die Toilettennutzung. Männliche Besucher haben es da etwas leichter.

In Amersfoort wurden mobile Urinale aufgestellt, um den vielen feiernden Männern, die Bier trinken und durch die Straßen ziehen, entgegenzukommen.

Ich hoffe, dass diese Erzählung euch zum Lächeln bringt.!

Zaher Habib



Wir sind für Sie da.
Das Akutkrankenhaus mit Expertenruf

St.-Pauli-Deich 24, 28199 Bremen
 Telefon 0421 / 55 99-0
www.rotekreuzkrankenhaus.de

 **Rotes Kreuz
 Krankenhaus**



**Hannelore lebt unbeschwert im Heute,
 Uwe schon barrierefrei für morgen.**

So vielfältig wie wir sind auch die persönlichen Wohnbedürfnisse unserer Mieterinnen und Mieter. Unser Anspruch ist es, für alle Menschen ein lebenswertes Zuhause zu schaffen. Ob bezahlbares oder bedarfsgerechtes Wohnen, finden auch Sie die Wohnung, die zu Ihnen passt: im GEWOBA Kundenzentrum oder auf gewoba.de

GEWOBA

 EINE FÜR ALLE

BINGO!

SONNTAG IST BINGO!-TAG

Die Fernseh-Lotterie zum
Mitfiebern



**Jeden Sonntag um 17 Uhr
im NDR-Fernsehen**

In Deutschland lizenzierter Glücksspielveranstalter (Whitelist).
Spielen ab 18. Spielen kann süchtig machen.
Infos: In Annahmestellen und auf check-dein-spiel.de.
Fachberatung unter 0800 1372700 (kostenlos).

 **LOTTO**[®]
Bremen